



In der Tierklinik Hofheim (unten) ist Kater Max (links) gut aufgehoben. In der Klinik gibt es auch eine Kernspintomografie (Mitte). Fotos: Jan-Geert Wolff

# Tierisch gut versorgt

Täglich und rund um die Uhr ist die Tierklinik Hofheim für unsere vierbeinigen Freunde geöffnet

Von Jan-Geert Wolff

In der Tierklinik Hofheim ist man immer für den treuen Vierbeiner da: 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr. Max macht große Augen. Ein bisschen Angst jagt ihm die unbekannte Umgebung ja schon ein. Wie sollte es auch anders sein, wenn ein Vierjähriger zum ersten Mal eine Klinik besucht. Aber „Frau Doktor“ ist freundlich, streichelt ihm über den Kopf und kraut ihn hinter den Ohren. Das beruhigt den kleinen Kerl. Da machen ihm auch die großen Hunde nichts aus, die im Wartezimmer sitzen und ihre Umgebung ebenso unsicher in Augenschein nehmen. Während ein Labrador mit Gipsverband neugierig herumschnüffelt, schaut der große Bernhardiner sein Frauchen eher verunsichert an.

Husky Merlin wird als erster aufgerufen. Später sieht man ihn narkotisiert nach einer gut verlaufenen Operation auf einer Trage liegen. Doch bis es soweit ist, liest Herrchen im Lesezirkel und hat den Empfangstresen stets im Blick: „Wann kommen wir dran?“ Eigentlich ist alles wie in einem ganz normalen Wartezimmer einer ganz normalen Arztpraxis oder eines Krankenhauses.

Und eigentlich ganz genauso funktioniert die Tierklinik Hofheim: Rund 70 Mitarbeiter kümmern sich hier um Katz-

und Hund. Gegründet wurde das Institut 1997 von Martin Kessler, Hans-Ulrich Kosfeld und Markus Tassani-Prell. Später traten der Klinikleitung Dr. Kai Bessmann und Dr. Stefan Rupp bei. Die Idee von damals klingt heute denkbar einfach: Man kam nach mehrjähriger Spezialistenausbildung von der Universität, hatte Erfahrung in der Computertomografie, Or-



thopädie sowie Onkologie gesammelt und wollte jetzt „eine Klinik im großen Stil“ aufmachen.

Mittlerweile hat man einen guten Ruf – und zwar international: Aufgrund der hohen Fallzahlen kommen viele Publikationen aus diesem Hause, Forschung und Fortbildung werden großgeschrieben, Doktoranden erstellen hier ihre Arbeiten und man ist angebunden an die tiermedizinische Ausbildung der Universität Gießen.

Eine internationale Vortragstätigkeit, unter anderem in China, rundet das profunde wissenschaftliche Profil ab.

In Hofheim wird diagnostiziert und behandelt. Dazu werden die Patienten von den jeweiligen Tierärzten vor Ort, mit denen die Klinik zuweilen eng zusammenarbeitet, überwiesen. Die weitere Behandlung wird dann in enger Kooperation

mit den Haustierärzten durchgeführt. 1000 Kollegen finden sich in der Kartei und rund 300 davon kommen jährlich am 3. Oktober, dem Gründungstag der Klinik, zu Fachvorträgen nach Hofheim.

Einen hohen Anteil des Arbeitsalltags in der Tierklinik nimmt die Onkologie ein. Im Keller befindet sich das entsprechende Bestrahlungsgerät. Außerdem stehen hier unten auch der Computertomograf sowie der Magnetresonanztomograf – die Abkürzungen CT und MRT kennt man eher aus der Humanmedizin. Doch auch bei Vierbeinern kann es nötig sein, den Körper sinn-

gemäß „in Scheibchen zu schneiden“, wie es Dr. Kathrin Kessler augenzwinkernd beschreibt. Ein eigenes Labor ermöglicht in wenigen Minuten Blutbilder sowie Gerinnungsanalysen, und dank der digitalen Vernetzung kann man gerade gemachte Röntgenaufnahmen in Sekundenschnelle auf jedem Rechner der Klinik abrufen.

Aber nicht nur die Ausrüstung entspricht dem höchsten Standard, worum manche Universität die Hofheimer beneidet. Auch sonst ähnelt der Tagesablauf in der Tierklinik dem in einem Krankenhaus auffallend: Um acht Uhr beginnt die gemeinsame Visite aller stationären Patienten. Als Nächstes werden sämtliche Röntgenaufnahmen des Vortages besprochen: „Der Austausch ist äußerst wichtig“, unterstreicht Dr. Kessler. Danach hat jeder seinen Arbeitsplan mit Operationen und ambulanten Behandlungen. Um 13 Uhr gibt es ein in der Klinikküche gekochtes gemeinsames Mittagessen und nach dieser Pause geht es bis abends wieder mit Behandlungen und Operationen weiter. Zwar hat ab 19 Uhr der Notdienst Bereitschaft, doch geht vor 22 Uhr keiner der Ärzte nach Hause, denn es wartet noch genug Schreibtischarbeit auf die „Halbgötter in Weiß“, die in Hofheim allerdings uniformes Blau tragen.

Ein frappanter Unterschied zum Alltag in einer „richtigen“ Klinik ist allerdings, dass man sich hier nicht nur für den Patienten, sondern auch den „nächsten Angehörigen“ sicherlich etwas mehr Zeit nimmt: Zum einen kann ein Kater nicht sagen, wo es ihm wehtut und außerdem haben Herrchen und Frauchen nicht selten

schon eine tierärztliche Odyssee hinter sich: „Die müssen dann auch erst mal runterkommen.“ 70 Prozent der Patienten sind Hunde und 25 Prozent Katzen, der Rest sind Kaninchen, Meerschweinchen, Hamster und Vögel. Exoten werden an Fachpraxen „überwiesen“. Die Klientel, die die Klinik mit ihren Tieren aufsucht, ist dabei weitaus größer: „Von der Schülerin mit ihrem Hamster bis zum Frankfurter Banker mit seinem Raschhund – jeder, der sein Haustier liebt“, beschreibt Dr. Kessler ihren Kundenstamm.

**„Wir sind nicht billig, können das auch gar nicht sein.“**

Weiter geht der Rundgang durch die Tierklinik, der einen nicht nur durch die ganze Infrastruktur mit ihren sieben Behandlungsräumen, Arztbüros, der Telefonzentrale (in der die Vollzeitkräfte arbeiten), Duschen, Schlafräumen sowie einer eigenen Apotheke führt, sondern auch am Bewegungsbad für die Physiotherapie von frisch operierten Hunden vorbei. Die Frage nach der Verhältnismäßigkeit aber überrascht Dr. Kessler keinesfalls: Sie hat sogar Verständnis für Menschen, die das Ganze hier übertrieben finden mögen. Doch für die Ärztin steht die Beziehung zum Tier im Vordergrund, die für sie auch grundsätzlich mit Verantwortung zu tun hat: „Wir können in der Tiermedizin ähnlich viel für den Patienten tun wie in der Humanmedizin.“ Für viele Menschen sei ein Tier ein wichtiger, oft der einzige Part-

ner: „Das ist oft Kinderersatz oder wird wie ein vollwertiges Familienmitglied behandelt.“

Daher ließen sich viele Tierhalter die Gesundheit ihres Lieblings durchaus auch etwas kosten: „Wir sind nicht billig, können das auch gar nicht sein“, erklärt Dr. Kessler, schließlich wollen 70 Angestellte entlohnt und teure Geräte bezahlt werden: „Manche sagen ihren Urlaub ab oder verkaufen ihr Auto.“ In Hofheim müssen Rechnungen unmittelbar im Anschluss an die Behandlung bar oder mit Karte bezahlt werden. Zwar gibt es bereits auch hierzulande Krankenversicherungen für Hunde und Katzen – in Schweden sind laut Dr. Kessler vier Fünftel der Tiere versichert –, doch haben nur rund fünf Prozent der eigenen Pati-

enten eine derartige Police, die man hier angesichts der zuweilen hohen Kosten für Operationen durchaus für sinnvoll hält. Eine Behandlung um jeden Preis gibt es aber auch in Hofheim nicht, denn hier geht es in erster Linie um die Lebensqualität des Tieres, nicht einzig um sein Überleben.

Daher gehört es auch zu den schönsten Erlebnissen des Ärzteteams, wenn ein Vierbeiner zum Beispiel durch eine Operation, Chemotherapie oder Bestrahlung wieder vollkommen gesundet. Das Gegenteil ist leider auch der Fall: „Nach einer Einschläferung ist der Tag nicht mehr so toll“, sagt Dr. Kessler knapp.

Für den Besitzer sei es immer hart, sein Tier für eine stationä-

re Behandlung in der Klinik zu lassen, beschreibt die Veterinärin deren Nebenwirkungen für Herrchen oder Frauchen. Die Patienten bekommen natürlich Futter und Wasser, wobei es durchaus vorkommt, dass die Halter auch eigenes Fressen vorbeibringen: „Drei Mal täglich frisch gekochtes Hühnchen“, erinnert sich Dr. Kessler an eine tierisch gute Versorgung von zu Hause aus. Helfer gehen mit den Hunden regelmäßig in einen Auslauf, und rund um die Uhr passt ein Team auf die Patienten auf.

All das bleibt unserem ambulant behandelten Kater Max zum Glück erspart. Doch was hat der in der Zwischenzeit eigentlich erlebt? Er sitzt gelangweilt in seinem Katzenkorb und wartet maunzend darauf, dass es endlich heimwärts geht. Max' Bruder Moritz musste wegen einer Aorten-Thrombose einen Monat zuvor eingeschläfert werden. Zwar waren bei Max Blutbild und Röntgenaufnahmen aktuell ohne Befund, doch empfahl die heimische Tierärztin einen Besuch in Hofheim – um auf Nummer sicher zu gehen. Dr. Kai Bessmann unterzog seinen pelzigen Patienten also einem Doppler-Ultraschall sowie einem EKG, um etwaige Symptome am Herzen zu orten. Zum Glück aber ist alles in Ordnung. Der schriftliche Befund kommt nur wenige Stunden nach dem Klinikbesuch sogar per Mail: „Kardiologisch ist der Patient absolut unauffällig.“ ■

